



Maisernte



Junge Viehhirten in Ostafrika

Fotos: Kerstin Lanje



Diese Veranstaltung wurde durch finanzielle Unterstützung der Europäischen Union ermöglicht. Für den Inhalt der Veranstaltung ist die Europäische Union nicht verantwortlich und sie spiegelt nicht die Positionen der EU wieder.

Germanwatch e.V.

Kaiserstr. 201, D-53113 Bonn
 Tel: +49(0)228-60492-15, Fax -19
 lanje@germanwatch.org
 www.germanwatch.org

Foodfirst Information & Action Network (FIAN) Deutschland

Düppelstr. 9-11, D 50679 Köln
 Tel: +49(0) 221 7020072
 Fax: 0221 7020032
 a.paasch@fian.de
 www.fian.de

UK Food Group

94 White Lion Street,
 London, N1 9PF, U.K.
 Tel: +44(0) 207 713 5813
 Fax: +44(0) 207 837 1141
 ukfg@ukfg.org.uk
 www.ukfg.org.uk

FIAN International

Sofia Monsalve, Thomas Hirsch
 Willy- Brandt Platz 5, D-69115 Heidelberg
 Tel: +49(0) 6221 65 300 51
 Fax: +49(0) 6221 830 545
 hirsch@fian.org
 www.fian.org

Both ENDS

Dr. Burghard Ilge
 Nieuwe Keizersgracht 45
 1018 VC Amsterdam
 The Netherlands
 Tel: +31(0) 20 623 0823
 Fax: + 31(0) 20 620 8049
 E-mail: bi@bothends.org
 www.bothends.org

**Afrikas Kleinbauern im
 Blickpunkt – für mehr Gehör in
 der EU- Handelspolitik**



**Ein Dialog-orientiertes Projekt
 von**



Kleinbauern und -bäuerinnen im Blickpunkt

Dreiviertel der hungernden Menschen weltweit leben in ländlichen Gegenden und die große Mehrheit von ihnen sind Kleinbauern. Die Situation ist besonders in Afrika schwierig, wo der größte Teil der Menschen auf dem Land lebt und die absolute Zahl der Hungernden immer weiter steigt. Ein entscheidender Grund hierfür ist die geringe Beachtung der Interessen der Kleinbauern in der internationalen und nationalen Agrar- und Handelspolitik.

Bereits in den 1990er Jahren hatte die Liberalisierungspolitik des Internationalen Währungsfonds (IWF) negative Auswirkungen auf Kleinbauern in Afrika, der Karibik und im Pazifischen Raum (AKP-Staaten). Derzeit soll in Wirtschaftspartnerschaftsabkommen (Economic Partnership Agreements, EPAs) der gesamte Bereich der Handelsbeziehungen der EU mit den AKP-Staaten nach den Prinzipien eines WTO-kompatiblen Freihandels umgestaltet werden. EPAs könnten einige der ärmsten Länder der Welt der unfairen Konkurrenz mit europäischen Exportprodukten aussetzen, lokale Märkte gefährden und politische Entscheidungsspielräume für eine autonome Wirtschafts- und Sozialpolitik reduzieren.

Hiervon wären auch Kleinbauern sowie Landlose betroffen. Die Mehrzahl der Menschen in Afrika ist unmittelbar von der Landwirtschaft abhängig. Die europäische Agrarpolitik hat einen großen Einfluss auf die (Agrar-) Handelsbedingungen und damit auf die Ernährungssituation der afrikanischen Kleinbauern. Bekannte Beispiele sind die europäischen Billigexporte von Rindfleisch, Geflügel oder Tomaten nach Westafrika, die

die lokalen Absatzchancen für die ansässigen Kleinbauern drastisch vermindern. Die Folgen von Dumping und Liberalisierung sind vielfältige Verletzungen des Menschenrechts auf Nahrung.

Auswirkungen der Liberalisierung

Zwei aktuelle Verhandlungsprozesse könnten schwerwiegende Auswirkungen auf den Agrarhandel zwischen der EU und Afrika und damit auf afrikanische Kleinbauern und -bäuerinnen haben:

- ♦ Die Verhandlung von Wirtschaftspartnerschaftsabkommen (Economic Partnership Agreements, EPAs) zwischen der EU und sechs Ländergruppen in Afrika, der Karibik und im Pazifischen Raum. Sie sollen bis Ende 2007 abgeschlossen sein.
- ♦ Agrarverhandlungen im Rahmen der Welthandelsorganisation (WTO). Hier ist im Moment keine Einigung in Sicht.

Obwohl diese Entscheidungsprozesse schwerwiegende Konsequenzen für Kleinbauern haben werden, wird ihren Belangen in den Verhandlungen kaum Beachtung geschenkt. Es gibt eine starke Gegenbewegung zu EPAs und den derzeitigen WTO-Verhandlungen in den AKP-Staaten. Regionale Netzwerke von Kleinbauern in den Ländern haben bereits aktiv Interessensvertretungen gebildet.

Germanwatch, BothENDS, FIAN Deutschland, FIAN International und die UK Food Group initiierten zusammen mit Kleinbauern aus Sambia, Uganda and Ghana das Projekt:

Afrikas Kleinbauern im Blickpunkt – für mehr Gehör in der EU- Handelspolitik.

Durch unsere Unterstützungsarbeit wollen wir die Stimme der Kleinbauern in den Verhandlungen in der WTO und zu EPAs stärken.

Wir organisieren:

- ♦ Studien über die Auswirkungen von EPAs und der Politik von IWF, Weltbank und WTO auf Kleinbauern in Afrika,
- ♦ Fact Finding Missions (FFM) mit Bauern, deren Organisationen und NGOs nach Sambia, Ghana and Uganda. Ziel ist ein besseres Verständnis des Einflusses der Agrarhandelspolitik auf die Bauern vor Ort,
- ♦ Konferenzen zum Austausch untereinander und zur Entwicklung gemeinsamer Strategien für unsere politische Arbeit,
- ♦ Fotoausstellungen und öffentliche Veranstaltungen zur Veranschaulichung von Auswirkungen der Handelspolitik auf Kleinbauern in Afrika.

Wir freuen uns, Sie auf unseren öffentlichen Veranstaltungen und Diskussionen zu sehen. Für weitere Informationen melden Sie sich bitte bei uns oder besuchen Sie unsere Webseiten (siehe Rückseite).